

Opioide als Schmerzmittel

**Abhängigkeit und
weitere Risiken
vermeiden**



Schmerzen bekämpfen

Schmerzen können die Lebensqualität massiv beeinträchtigen. Für chronische Schmerzen gilt das ganz besonders. Der Wunsch, so schnell wie möglich schmerzfrei zu sein, ist mehr als verständlich. Bei der Behandlung von Schmerzen kann vieles helfen. Manchmal ist auch der Einsatz von starken Schmerzmitteln notwendig. Die richtige Dauer und die richtige Dosis sind dabei entscheidend – damit keine neuen Probleme entstehen und sich auch keine Medikamentenabhängigkeit entwickeln kann.

Zu den starken Schmerzmitteln zählen die Opiode. Sie sind unterschiedlich stark wirkende Schmerz- und Betäubungsmittel, die teils ein hohes Suchtpotenzial aufweisen. Daher ist die Verschreibung dieser Substanzen in der Schweiz streng geregelt (Betäubungsmittelgesetz).

Risiken und Nebenwirkungen

Die Einnahme von Opioiden stellt eine Gefahr beim Lenken von Fahrzeugen und beim Bedienen von Maschinen dar.

Opioide können vorübergehende, aber auch langanhaltende, gravierende Nebenwirkungen und Folgeschäden haben.

• Mögliche psychische Nebenwirkungen

Müdigkeit, Unlust, Misslaunigkeit, Angst, Wahnideen, verminderte Denkfähigkeit, mangelndes Selbstvertrauen und Depressionen

• Mögliche körperliche Nebenwirkungen

Übelkeit, Verminderung der Atmung, Verstopfung, Koliken, Magen-Darm-Störungen, Hautausschläge, Potenzstörungen, Beeinträchtigung der Blutbildung, motorische Erregung, Herzinfarkt, erhöhtes Risiko für Knochenbrüche (Stürze), Schwächung des Immunsystems, Schädigung der Nieren und der Harnwege

Überdosierungen und die Einnahme ohne Konsultation einer Fachperson sind besonders gefährlich. Eine akute Opioidvergiftung durch Überdosierung kann zur Lähmung des Zentralnervensystems und zur Atemlähmung führen, die tödlich enden kann.

Mögliche Anzeichen einer Abhängigkeit:

- Beim Reduzieren der gewohnten Dosis treten Entzugserscheinungen auf (z. B. Unruhe, Zittern, Schwitzen).
- Steigerung der Dosis: Es werden mehr Medikamente eingenommen als ärztlich verordnet.
- Geheimhaltung: Die Medikamente werden heimlich eingenommen und die Suche nach zusätzlichen Bezugsquellen wird verschwiegen.

Erkundigen Sie sich bei einem Arzt/einer Ärztin oder einer Apothekerin/einem Apotheker nach Risiken und Nebenwirkungen sowie der Gefahr einer Abhängigkeit. Fragen Sie auch nach Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten oder mit Alkohol.

Behandlungsmöglichkeiten bei Schmerzen

Bei Schmerzen, die drei Monate oder länger anhalten, kann eine Erkrankung, eine Verletzung oder eine psychische Ursache bestehen. Konsultieren Sie deshalb unbedingt eine Ärztin/einen Arzt, damit die Schmerzen richtig behandelt werden. Die geeignete Behandlung kann von Person zu Person verschieden sein. Oft braucht es eine Kombination mehrerer Methoden.

Vorbereitung auf den Arztbesuch

Ihr Arzt/Ihre Ärztin benötigt von Ihnen möglichst genaue Informationen über Ihre Schmerzen. Damit helfen Sie, Ihre Situation richtig einzuschätzen. So kann die passende Behandlung gefunden werden.

Stellen Sie sich deshalb vor dem Arztbesuch Fragen wie zum Beispiel:

- Seit wann habe ich Schmerzen? Woher könnten sie kommen?
- Wie häufig habe ich Schmerzen? Und wann?
- Wie beeinflussen die Schmerzen mein Leben?
- Was habe ich bis jetzt gegen die Schmerzen getan? Was hat geholfen? Was hat sie verschlimmert?
- Was will ich vom Arzt/von der Ärztin wissen? Woher kommen meine Schmerzen? Wie können sie behandelt werden? Was kann ich selbst gegen die Schmerzen tun?

Für Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen kann es sehr sinnvoll sein, ein Schmerztagebuch zu führen. Besprechen Sie diese Möglichkeit mit Ihrem Arzt / Ihrer Ärztin.

Auskünfte über Medikamente

Kompetente Auskunft erhalten Sie bei einem Arzt / einer Ärztin oder einem Apotheker / einer Apothekerin.

Der Beipackzettel informiert über Nebenwirkungen und das Risiko einer allfälligen Abhängigkeit.

Die Schweizerische Medikamenten-Informationsstelle (SMI) bietet Information und Beratung.

Beratungstelefon 0900 573 554 (ab Festnetz Fr. 1.49 pro Minute; Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr), www.medi-info.ch

Verzeichnis aller in der Schweiz zugelassenen Medikamente: Arzneimittel-Kompendium der Schweiz, www.compendium.ch

Adressen für weitere Hilfe

Besteht eine Abhängigkeit, ist ein Entzug mit fachlicher Begleitung sehr zu empfehlen. Bei chronischen Schmerzsyndromen kann es vorkommen, dass sich eine schwere Abhängigkeit entwickelt. Dann ist eine Schmerztherapie Voraussetzung für einen Schmerzmittelentzug. Ein Entzug unter ärztlicher Anleitung ist möglich und oft erfolgreich.

Unterstützung finden Sie hier:

Arud, Zentren für Suchtmedizin, Tel. 058 360 50 00,
www.arud.ch

Fachstellen Sucht Kanton Zürich (FSKZ),
Tel. 043 444 77 00, www.suchtberatung-zh.ch

Forel Klinik, Tel. 052 369 11 11, www.forel-klinik.ch

Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland (IPW),
Tel. 052 224 33 33, www.ipw.zh.ch

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich (PUK),
Tel. 044 384 21 11, www.pukzh.ch

Bestellung

Dieser Flyer kann unter www.zuefam.ch → *Angebot* → *Medikamente* → *Materialien* heruntergeladen oder bestellt werden. Bestellungen aus dem Kanton Zürich sind kostenlos.

Quellen

In alphabetischer Reihenfolge:

Bundesärztekammer (BÄK), Bundesapothekerkammer (BAK), Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Mepha Pharma AG, Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK), M. Soyka: Medikamentenabhängigkeit. Entstehungsbedingungen – Klinik – Therapie (2016), Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH).

Z Ü F A M Zürcher Fachstelle zur Prävention des
Alkohol- und Medikamenten-Missbrauchs

Langstrasse 229, Postfach, 8031 Zürich
Telefon 044 271 87 23, Fax 044 271 85 74
info@zuefam.ch, www.zuefam.ch